

## Das besondere Objekt

---

### Römische Münzportraits

In der römischen Münzprägung war es Caius Iulius Caesar, der als erster sein Bildnis noch zu Lebzeiten auf Münzen wiedergeben ließ – ein für die Zeitgenossen unerhörter Vorgang, den sie als (weiteres) Anzeichen für Caesars Streben nach Wiedereinführung des verhassten Königtums werteten. Nach Caesars Ermordung am 15. März 44 v. Chr. hatte jedoch Marcus Iunius Brutus, einer der Hauptbeteiligten an dem Mordkomplott zur Rettung der Republik, kein Problem damit, sich ebenfalls auf Münzen darstellen zu lassen!



Caesar ...



... und sein Mörder Brutus

In der folgenden Kaiserzeit hatte das Herrscherportrait auf römischen Münzen seinen festen Platz. Bei der Darstellung des jeweiligen Kaisers und weiterer Mitglieder des Herrscherhauses wurde größtmögliche Naturtreue ohne Korrekturen oder gar Idealisierung angestrebt.



Augustus (27 v.-14)



Nero (54-68)



Galba (68-69)



Sept. Severus (193-211)

Im Laufe der Zeit nahm die Ausführung individueller Gesichtszüge qualitativ ab. Dieser ‚Verfallsprozess‘ setzte nicht schlagartig ein sondern zog sich über etwa drei Jahrhunderte hin. Die Gründe dafür sind vielfältiger Natur: Neben dem generellen künstlerischen Abgleiten in erstarrende stereotype Formen, waren es im dritten Jahrhundert z. B. auch die häufigen Kaiserwechsel und Massenemissionen, die ein schnelles und damit weniger sorgfältiges Arbeiten der Stempelschneider mit sich brachte; Bildvorlagen standen ihnen dabei bisweilen aufgrund der Kürze der, im Extremfall nur wenige Monate währenden, Regierungszeiten nicht immer zur Verfügung. Im schlimmsten Fall musste das Bildnis des Vorgängers als Notlösung erhalten, versehen lediglich mit dem Namen des neuen Herrschers.



Tacitus (275-276)



Florianus (276; für 88 Tage)



Probus (276-282)

Bereits zu Beginn des vierten Jahrhunderts sind einige Kaiser kaum mehr allein anhand ihrer Physiognomie zu identifizieren. Ist die Vorderseitenlegende nicht mehr lesbar, kann oft keine exakte Zuweisung der Prägung gelingen. Spätestens ab der Mitte des vierten Jahrhunderts bildet die Herrscherbüste zunehmend weniger das Individuum ab, sondern steht vermehrt, gleichsam als Topos, für die kaiserliche Gewalt als solche.

Erst in der Renaissance (15./16. Jh.) gelangte das individuelle Münzbildnis wieder zu neuer Blüte.



Diocletianus (284-305)



Maximianus (285-310)



Constantius I. (293-306)



Maxentius (306-312)



Theodosius I. (379-395)



Arcadius (383-408)



Honorius (393-423)



Marcianus (450-457)



Leo (457-474)



Zeno (474/75 und 476-491)

